

Association eine ergiebige Quelle. Die Wiener Photographen Association wurde anlässlich der Weltausstellung 1873 gegründet und hatte das exklusive Recht am Ausstellungsplatz zu fotografieren. Ihre Arbeit lässt sich als sachliche Architekturfotografie ohne arrangierte Inszenierungen charakterisieren. Einige der „orientalischen“ Pavillons wurden von Beginn an fotografisch festgehalten, so dass die Art der Errichtung und Baumaterialien nachvollzogen werden können. Die herausragende Schärfe der Albuminabzüge erlaubt es nicht nur den Baukörper, sondern auch Details des Dekors zu erkennen. Eine Erörterung dessen bietet eine Grundlage zur Klärung von Fragen wie nach den Ansprüchen, welche die verschiedenen Repräsentanten

an „orientalische“ Architektur respektive Stil stellten, oder nach den verschiedenen Vorgangsweisen in deren Errichtung, insbesondere in Bezug auf Adaptionen der Vorbildbauten. Darüberhinaus lässt sich dank dieser Fotografien die oft unterschätzte, weil nur temporäre Präsenz orientalischer bzw. orientalisierender Architektur in Wien im 19. Jh. in ihrer Fülle belegen. ■

- 1 Der Begriff „Orient“ ist in seiner Verwendung um 1873 zu verstehen, wobei er sich im Duktus der Zeit je nach Definition bis nach Japan erstrecken konnte. Diese Ausführungen beziehen sich rein auf einen auf mehrheitlich islamische Gebiete begrenzten „Orient“-Begriff.

Positionieren Sie sich!

Ein Stimmungsbild der VöKK-Umfrage 2020

Doris Jagersbacher-Kittel, Kunstvermittlerin in der Albertina und Lektorin für Kunstwissenschaften

Äußern Sie sich laut! Zeigen Sie Kompetenz! Treten Sie aus dem Schatten! Mehr Mut, gegen den Strich zu schwimmen! Das, liebe Leser*innen, haben Sie uns unter anderem im Rahmen der VöKK-Umfrage geschrieben und wir danken allen, die mitgemacht haben, herzlich für Ihr Engagement!

Was uns bewegte, waren unzählige Fragen: Optimieren? Ideen? Mitgestalten? Mehr social media oder doch lieber *social life*? Wie wird die Arbeit des VöKK wahrgenommen? Was kommt bei den Mitgliedern an und was stößt auf weniger Resonanz? Welche Schwerpunkte sollen wir setzen? Welches Image hat der VöKK in der Wahrnehmung von außen? Vor diesem Hintergrund haben wir die erste Online-Umfrage über die Arbeit des VöKK gestartet. Im Befragungszeitraum von 14.05. bis 14.06.2020 haben die Respondent*innen 139 gültige Datensätze generiert. Die Stichprobe war im statistischen Sinn nicht repräsentativ, geantwortet haben jene, die sich die Zeit genommen haben, den Fragebogen auszufüllen, und damit bereits Interesse für den VöKK gezeigt haben.

Zwei Drittel der Respondent*innen waren weiblich. Mit fast der Hälfte der Befragten stellten die

30–49-Jährigen die größte Altersgruppe, jeweils ca. ein Viertel waren zwischen 50 und 64 bzw. unter 29 und 8% über 65 Jahre alt. Beim Lebens- und Arbeitsmittelpunkt dominierte Wien mit 61%. 86% Berufstätige und 45% Studierende antworteten. Die Zuordnung zu Berufsfeldern zeigte eine inhomogene Verteilung über Universität/Forschung/Lehre, Museen/Vermittlung/Kuratieren, Bibliotheken/Sammlungen/Archive sowie Galerien/Kunsthandel/Kunstmessen. Diesen institutionell verankerten Berufsfeldern steht eine diverse Gruppe außerhalb des Kunst- und Kulturbereiches oder in Form von Selbstständigkeit gegenüber.

72% der Teilnehmer*innen sind VöKK-Mitglieder, davon wiederum besitzt knapp mehr als ein Viertel schon seit mehr als 10 Jahren eine Mitgliedschaft. Im Zuge der Frage nach der Mitgliedschaft interessierte uns, wie man auf den VöKK aufmerksam wurde. Das Institut für Kunstgeschichte an der Universität Wien ist dabei einer der wichtigsten Kontaktpunkte, gefolgt vom Kunstgeschichtsfestival *kunst.wollen* und der Weiterempfehlung durch Lehrende oder Freunde.

Die Frage nach der Wahrnehmung zeigte, dass der

VöKK vor allem in den Bereichen wissenschaftliches Engagement, als Informationsplattform, für exklusive Veranstaltungen und freie/ermäßigte Museumseintritte stark wahrgenommen wird. Kulturpolitisches Engagement und Vernetzung der Mitglieder streuten in der Bewertung stark. Von den Angeboten wurden mehrheitlich das Journal und die Website, Führungen und die Tagung sowie das Kunstgeschichtefestival als bekannt genannt.

Wir fragten weiters nach der Relevanz bzw. Wichtigkeit, die verschiedene Angebote für die*den Einzelne*n besitzen. Als besonders wichtig werden dabei wissenschaftliches und kulturpolitisches Engagement sowie die Vernetzung von Mitgliedern wie auch die Streuung in alle Bundesländer beurteilt. Zudem wird die Rolle als Veranstalter von exklusiven Formaten und als Informationsplattform als sehr wichtig eingeschätzt. Bei einzelnen Formaten werden bewährte *Klassiker* wie Führungen, die Tagung oder das Kunstgeschichtefestival als eher *sehr wichtig* eingestuft werden, wogegen die nicht so etablierten Lectures oder Workshops als weniger wichtig beurteilt werden. *Socializing* per se wird eher als relevant beurteilt.

Die Frage nach dem Image des VöKK zeigt, dass die Begriffe *wichtig*, *interessant* und *kompetent* eher als voll zutreffend bewertet werden, während *jung*, *modern*, *aktuell*, *präsent*, *dynamisch*, aber auch *förmlich* oder *konservativ* im Mittelfeld zwischen *trifft gar nicht zu* und *trifft voll zu* eingestuft werden. Als langweilig wird der VöKK von den Respondent*innen eher nicht wahrgenommen.

In Sachen Relevanz der Medien ergab sich ein Trend in Richtung des VöKK-Journals und der Website, die als eher sehr wichtig beurteilt wurden, während die Social Media Facebook und Instagram als eher unwichtig beurteilt wurden. Über 70% lesen die Printausgabe des VöKK-Journals regelmäßig oder gelegentlich, während das auf die später erscheinende Online-Ausgabe nur auf knapp ein Viertel zutrifft. Am häufigsten wird der Newsletter gelesen, gefolgt von Inhalten auf der Website. Facebook und Instagram werden dahingegen von den Umfrageteilnehmer*innen am seltensten genutzt.

Ein weiterer Fragenblock widmete sich den Veranstaltungen. Führungen verzeichnen mit 69% die höchste Teilnahmequote, gefolgt von der VöKK-Tagung mit 53 und dem Kunstgeschichtefestival kunst.wollen mit 40%. Auf die Frage, welche Veranstaltungen angeboten werden sollten, sprachen sich jeweils über 50% für Führungen, Vorträge, Exkursionen und Künstler*innengespräche aus. Potenziell großes Interesse wecken ein wissenschaftlicher Kontext, Blicke hinter die Kulissen, Kurator*innentreffen oder weniger bekannte Thematiken. In der Bewertung bereits besuchter Veranstaltungen schnitten Führungen, die



Doris Jagersbacher-Kittel bei der Präsentation der Umfrageergebnisse im Rahmen der VöKK-Vorstandsklausur im Ahnensaal des Bundesdenkmalamtes, Foto: Andrea Lehsiak.

Tagung und das Kunstgeschichtefestival mit mehrheitlich *sehr interessant* ab.

Und nun? Was kann man aus den Ergebnissen ableiten? Statistische Tests lassen sich aufgrund der anfangs erwähnten Nicht-Repräsentativität der Stichprobe nicht durchführen, jedoch lassen sich handlungsableitende Tendenzen ablesen. Die Gruppe der Studierenden und unter 26-Jährigen ist bei den Respondent*innen vergleichsweise wenig vertreten. Will man sie erreichen, wird man diese verstärkt über die Social-Media-Kanäle, aber auch an den Instituten für Kunstgeschichte ansprechen müssen. Die Website und die Print-Ausgabe des Journals erreichen eher ältere, weniger social-media-affine Gruppen. Das den Studierenden vorbehaltene Kunstgeschichtefestival fungiert als Multiplikator mit sehr positiver Bewertung. Dass es Bedarf für eine Informations- und Serviceplattform gibt, zeigten die offenen Rückmeldungen nicht nur der Studierenden, sondern auch der diversen Berufsgruppen. Für sie könnte der VöKK hinkünftig noch deutlicher eine alle Bundesländer übergreifende Informations- und Vernetzungsbasis bilden. Eine weitere Säule des VöKK kann die verstärkte Rolle als Bindeglied zwischen Wissenschaft und angewandter Kunstwissenschaft bilden. Wenn schließlich im VöKK als breiter Plattform für Kunsthistoriker*innen kulturpolitische Themen, wie beispielsweise Fair Pay, aufgegriffen und diskutiert werden und der VöKK auch in

Form von Stellungnahmen Position bezieht, kann das in der Umfrage großteils als wenig präzise wahrgenommene Profil geschärft werden.

Langjährige Mitglieder zeigen ein hohes Commitment gegenüber dem VöKK, dieses zu erhalten muss eine der Kernaufgaben sein. Daneben muss sich der Fokus auf die Werbung neuer Mitglieder richten, dabei primär auf jene Gruppe, die den VöKK wahrnimmt und kennt, den Schritt zur Mitgliedschaft aber noch nicht gemacht hat.

„Seien Sie mutig, positionieren Sie sich!“, wurde uns mit auf den Weg gegeben. Ja, es erfordert Mut, Neues auszuprobieren, sich der Bewertung zu stellen und Dinge immer wieder neu zu denken. Es erfordert den Einsatz derjenigen, die aktiv im VöKK arbeiten, und es braucht Sie, liebe Mitglieder und liebe potenzielle Mitglieder, um den VöKK durch Ihre Mitgliedschaft und Ihr aktives Mitgestalten lebendig zu halten und als Vertretung aller Kunst-historiker*innen stark zu machen. ■

Veranstaltungen im Herbst

17. Oktober 2020
13:00 Uhr

Heiligen-Geist-Kapelle in Bruck an der Mur
mit Alice Hoppe-Harnoncourt

Gemeinsame Besichtigung der Kapelle, Einödstraße 12, 8600 Bruck an der Mur. Treffpunkt vor Ort um 13:00h. Individuelle Anreise mit dem Auto oder dem Zug (2 km Fußmarsch zur Kapelle). Bitte MNS nicht vergessen. Rückfragen und Anmeldung: alice.hoppe-harnoncourt@voekk.at

28. Oktober 2020
16:00 Uhr

Akademie der bildenden Künste Wien,

„Glyptothek. Vom Pantheonfries bis zu Michelangelos Pietà“

mit Kuratorin und Registrarin Andrea Domanig

Treffpunkt beim Portier im Atelierhaus, Lehargasse 8, 1060 Wien.

Die Führung ist für VöKK-Mitglieder kostenlos.

04. November 2020
16:30 Uhr

Kunst Haus Wien

Nach uns die Sintflut

mit Kuratorin Sophie Haslinger

13. November 2020
15:00 Uhr

Dom Museum Wien

Fragile Schöpfung

mit Direktorin Johanna Schwanberg

Covid-19 bedingt müssen wir auf eine kleine Teilnehmer*innenzahl achten. Bei Interesse melden Sie sich bitte zeitnah unter veranstaltungen@voekk.at an. Laufende Informationen zum Status der Veranstaltungen finden Sie unter: voekk.at/de/der-voekk/voekk-veranstaltungen.

Wir freuen uns über Ihr Kommen!